

## **Inna Kabysch**

### Mein lichter Stern

Dante hat nichts erfunden:  
ist im Jenseits gewesen, hat alles mit eigenen Augen gesehen,  
und als er zurückkam,  
war eine Strähne in seinem schwarzen Haar  
vollkommen weiß,  
wie bei Ljoscha,  
an den ich Gedichte schrieb  
und mit dem ich in einer Bank saß,  
und es war so bitterkalt,  
daß man uns mit dem Milchwagen in die Schule brachte,  
samt den Flaschen mit vereisten  
Milchkrusten darauf.  
Wir saßen in Wintermänteln und Filzstiefeln,  
und die Lehrerin mit Händen in Fäustlingen  
schrieb an die Tafel:  
"Was ich sein will."  
Und Ljoscha kritzelte:  
"Höllenfahrer."  
Ich aber seufzte und schrieb,  
daß ich Dichterin werden möchte.  
Und alle anderen, daß - Kosmonauten.  
Und die Lehrerin in den Fäustlingen  
tadelte Ljoscha und mich,  
daß der eine zu oft ausländische Filme sieht  
und die andere sich einbildet, weiß Gott wer zu sein, -  
statt im Einklang zu marschieren mit unserem Land,  
doch die Kosmonauten lobte sie.  
Da sagte Ljoscha -  
sagte es zu mir, aber alle hörten es:  
"Fort mit uns",  
und wir brausten davon.  
Und ich saß neben ihm im roten  
Motorradhelm,  
und vor uns lag das ganze Leben  
und Neujahr.  
Nur die Spitze für den Tannenbaum fehlte,  
und Ljoscha sagte, er hat einen Stern  
und fährt rasch nach Hause, ein Katzensprung,  
und ich sagte, na, prächtig, aber  
komm bloß bald zurück,  
und zog die Schuhe aus und stieg auf den Schemel,  
den Neujahrsbaum zu schmücken:  
eine Glasuhr kam drauf,  
Ketten,  
Äpfel -  
und obwohl die Zeiger der Uhr aufgemalt waren,  
begann es zu dämmern

und wurde ganz finster -  
und still,  
nur die Äpfel auf dem Baum klirrten,  
als die Tür aufgerissen wurde und Timoscha reintaumelte,  
der Fahrer des Milchwagens.  
Er atmete schwer, knüllte die Mütze in der Hand,  
und ich grinste: "Ist das Benzin ausgegangen?"  
Er schwieg, sah mich nur so an,  
daß ich plötzlich fragte: "Wo ist Ljoscha?"  
Und Onkel Timoscha zeigte mit dem Kopf  
nach hinaus zur Straße.  
"Hat er - den Stern zerbrochen?"  
Onkel Timoscha schwieg.  
"Und - schlimm zerbrochen?"  
Er schluchzte auf  
und vergrub sein Gesicht in der Mütze.  
Und ich - im weißen Kleid und dünnen Strümpfen -  
ging an Onkel Timoscha vorbei  
über den Hof  
auf die Straße,  
wo keine einzige Laterne brannte -,  
in die Dunkelheit hinein,  
wo mir die Splitter von Ljoschas Stern in die Augen stachen,  
erst da begriff ist, daß nicht das Benzin ausgegangen war -  
sondern das Licht -,  
und ich lief:  
in der beißenden Kälte  
barfuß...  
Und alle dachten, ich würde sterben -,  
ich aber wurde Dichterin.  
Und begegnete einem anderen Höllenfahrer.  
Der hieß Dante.  
Und als er mich führte -  
Kreis um Kreis,  
sah ich die weiße Strähne in seinem schwarzen  
Haar  
und dachte:  
So wie er aus dem Jenseits zurückkam,  
war Ljoscha  
von Kind an,  
und das heißt, daß das Jenseits die Kindheit ist.  
Und meine Kindheit -  
der Stern vergangner Jahre -  
ist Ljoscha.  
Und darum wird alles gut,  
und wir werden heiraten.  
Und er wird mich anlächeln  
mit seinem Gagarinschen Lächeln,  
denn in Wirklichkeit  
wollte er mehr als die anderen  
Kosmonaut werden.

Und ich wollte auch auf dieser Welt nicht Dichterin werden,  
doch wie hätte ich hinschreiben sollen,  
was ich sein wollte - Ljoschas Frau.

Aus: Inna Kabysch, Detski mir (Kinderwelt), Moskau: Ch.G.S. Verlag, 1996

Übersetzung: Elisabeth Markstein